

Kammerer Zeitung

Unfalliges Angebotsblatt für Kamen.
Angebotpreis für den Kamen der einseitigen Diamant-
seite 20.— Mark, bei lokalen Einheiten 40.— Mark. Bei
seiner Unterfertigung. Notationsblatt und Betrag
der Kamenzeitung 6. m. b. 5. in Kamen. Geschäftsstelle:
Kamen, Poststraße 10, Fernsprecher 1.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.**

20 000 Mk. Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ersteinst täglich.
Monatlicher Verkaufspreis 4000 Mk. Falls wir in der Heraus-
gabe oder Fälligkeit der Zeitung gehindert sind, hat der
Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung
des Blattes oder auf Rückzahlung des Verkaufspreises. Für
die Redaktion verantwortlich: H. Schubert, Kamen

Nr. 118

Donnerstag, den 24. Mai 1923

51. Jahrgang

Reichsregierung und Antwort- note.

(TU) Eine Kabinettsitzung hat wieder
vorgestern noch gestern in Berlin stattgefun-
den. Auch die Parteiführer sind vom Reichs-
kanzler bisher wieder empfangen worden, noch
sind für die nächsten Tage Besprechungen in
Ausfahrt genommen. Der von der Regierung
vorbereitete Schritt wird sowohl dem Inhalt
als auch der Form nach eingehend geprüft.
Die Vertreter der Industrie sind bisher zu
den Besprechungen nicht hinzugezogen worden.
Im Laufe dieser Woche ist mit der Abfertigung
der Antwortnote an die Alliierten noch nicht
zu rechnen.

Baldwins Ruhr- und Reparations- programm.

(TU) Der diplomatische Vertreter des
„Daily Telegraph“ kündigt an, daß die Repa-
rationspolitik des neuen Kabi-
netts, die schon bisher im wesentlichen vom
Schaffensberger geführt wurde, von Baldwin
unverändert weitergeführt würde.
Deutschland brauche die Übermittlung seiner
Reparationsnote wegen der englischen Minister-
krisis nicht länger aufzuschieben, da sich in die-
ser Beziehung nichts geändert habe. Die gegen-
wärtige Reparationspolitik Englands sei keine
Politik einer Partei, sondern eine nationale
Politik, die vom Vertrauen der überwiegenden
Mehrheit des englischen Volkes getragen
werde.

Am Sonntag französisch-belgische Ruhrverhandlungen in Paris.

(TU) Die neuen belgisch-französischen Ver-
handlungen in Paris werden am Sonntag ihren
Anfang nehmen. Ueber den Stand der bevor-
stehenden Verhandlungen erzählt der „Inter-
national“, daß es sich darum handle, für das
Ruhrgebiet strengere Verwaltungs-
maßnahmen festzusetzen, um die Erträge der
Ruhrabente zu steigern.

Lloyd George über das deutsche Angebot.

Lloyd George behandelt in einem längeren
Artikel die Antwort auf das deutsche
Angebot und führt u. a. aus: Die Summe,
die Deutschland für die Wiederherstellungszah-
lungen anbietet, ist zweifellos ungenügend. Sie
kann von keinem der Verbündeten als Ausgleich
der deutschen Vertragsverpflichtungen angenom-
men werden. Die deutsche Regierung muß ein
erheblich weitergehendes Angebot machen, wenn
sie auf eine Einigung mit den Alliierten rechnen
will. Ich zweifle nicht, daß die deutsche Re-
gierung sich hierüber völlig klar ist, und ich bin
sicher, daß die von ihr genannte Summe nicht
ein äußerstes Angebot darstellt. Sie betrachtet
sie nur als Einleitung und Grundlage zu Ver-
handlungen. Sie sagt dies sogar ausdrücklich.
Sobald Verhandlungen einmal begonnen haben,
pfeilen die anfänglichen Zahlen zu verschwinden.
Es liegt indessen noch ein anderer und zwin-
gender Grund vor, daß man das deutsche An-
gebot nicht einfach kurzerhand hätte ablehnen
dürfen. Er besteht nämlich darin, daß die
deutsche Regierung in ihrer Note für den Fall,
daß die angebotene Summe unannehmbar er-
scheint, einen anderen Vorschlag gemacht hat,
den die deutsche Regierung stellte sich prak-
tisch auf den Boden der von Staatssekretär
Hughes gemachten Äußerung. Man wird sich
erinnern, daß dieser um einen Ausweg aus
der Verwicklung der Reparationsfrage zu zeu-
gen, die Einigung einer internationalen Sach-
verständigenkommission vorschlug, die unter-
suchen sollte, welchen Betrag Deutschland zahlen
und welches die beste Methode der Bestimmung der
festgelegten Zahlung sei. Hughes gab zu ver-
stehen, daß die Vereinigten Staaten bereit wären,
an einer solchen Untersuchung teilzunehmen, und
dies machte keine Rede so bedeutungsvoll und
wichtig. Je mehr ich über jenen Vorschlag
nachdenke, umso fester bin ich überzeugt, daß er
richtig war, und umso fester bin ich über die
Gleichgültigkeit, mit der ihn die alliierten Re-
gierungen behandelten. Nunmehr stellt Deutsch-
land unabweisbar fest, daß wenn sein Angebot
den Alliierten unannehmbar erscheint, es bereit
ist, die Festlegung der Summe, die es zahlen
kann, einem internationalen Tribunal, an dem
Amerika teilnimmt, zu überlassen und sich jeder
Entscheidung dieses Tribunals zu fügen. Wie
kann man eine Note, die einen so vernünftigen
Vorschlag enthält und auf eine so starke und
freundliche Macht wie Amerika zurückgeht, be-
handeln, als ob es eine Belästigung für die
Alliierten Frankreichs und Belgiens sei. Die Re-
parationskommission dient nicht mehr der Aus-
führung des Vertragsgedankens. Ihr Charakter
hat sich vollkommen gewandelt. Zur Durch-
führung des Vertrages von Versailles ist es
unbedingt notwendig, daß Amerika in dem Tri-

bunal, das die von Deutschland zu zahlende
Summe festsetzt, vertreten ist. Das jetzige Ver-
halten Frankreichs und Belgiens schafft neue
Unruhen in Europa, und die internationalen Be-
ziehungen sind mit Bindstoff der Erbitterung,
des Hasses und der Rache durchsetzt. Kein
Wunder, daß Marshall Goß durch Mitteleuropa
reist, um die alliierten Armeen in Ordnung zu
bringen. Er scheint mir der einzige Mann in
Frankreich zu sein, der versteht, wozu all dies
führt.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Auf der Kontrollstation in Scharnhorst
war in der Nacht zum Mittwoch wegen der
Unruhen in Dortmund und Umgebung der
Zugverkehr von 12 bis 4 Uhr ein-
gestellt, da die französischen Soldaten zu
Patrouillengängen benutzt wurden.
Den Gemeinden Herbede und Blan-
kenstein wurde von den Franzosen eine
Geldbuße von 50 Millionen Mark
auferlegt, weil der Täter des Eisenbahnunfalles
auf der Strecke Hattingen-Herbede nicht ge-
fagt worden ist. Mehrere Beamte des Land-
ratsamtes sind verhaftet worden und sollen
6 Monate Gefängnis erhalten, wenn der Täter
nicht innerhalb von 8 Tagen gefunden wird.
— In Essen ist gestern die Verordnung Nr. 37
betreffend die Flächtigmachung der Kohlen-
steuer durch Verkauf der beschlagnahmten
Kohlen und Kohlenprodukte angehängen
worden.

„Express“ schreibt: Wenn noch neue
Truppen in Stärke von 15—20 000
Mann nach dem Ruhrgebiet entsandt werden,
würde die Gesamtstärke der Besatzungstruppen
noch hinter 90 000 Mann zurückbleiben.
Wie aus Essen gemeldet wird, ist die ge-
samte Belegschaft der Zeche Bonifatius
wegen verhängter Besetzung der Kaserne in den
Streik getreten. — Wie aus Hattinghausen
gemeldet wird, sind die Franzosen gestern nach-
mittag in die Hauptwerkstätten der Zeche
eingedrungen. Die Tore wurden
gewaltsam geöffnet. 75 Waggons wurden aus
den Hauptwerkstätten herausgeholt. Während
der Pfingstfeiertage sind zahlreiche Besatzungs-
truppen eingetroffen.

Neue Lieferbefehle an die Essener Zechen.

(TU) Einer Reihe von Zechen im Essener
Bezirk sind nunmehr neue Lieferbefehle
zugestellt worden. Die Zustellung erfolgt schein-
bar wahllos; denn auch die von den Fran-
zosen besetzten Zechen haben solche Befehle er-
halten. Am 2. Pfingstfeiertage wurde Ver-
gasseffor Kellermann von der Guten Hoffnung-
hütte und Vergasseffor Galle von der Zeche
Konfordia verhaftet. Bei der Bergwerks A.-G.
Konfordia in Gelsenkirchen erschien heute
eine französische Abordnung, um einen Befehl
betreffend Kohlen und Überproduktion auszuhandeln.
Sie erhob sogar den Anspruch, diesen Befehl
im Werte anzuschlagen. Als die Zeitung hier-
zu ihre Zustimmung nicht gab, verließ die
Abordnung das Verwaltungsgebäude mit dem
Bemerkung, daß man bald unter Waffenbedeckung
wieder erscheinen werde.

Verschiedene Meldungen.

Ueber Königssteele, ist der verstärkte
Belagerungszustand und die Straßen-
sperrung von 7 Uhr abends verhängt worden. In
den Pfingsttagen nach 7 Uhr abends festgenom-
mene Personen wurden in den Keller des Bahnhofs
einquartiert. Am anderen Morgen wurden
sie gezwungen, Stroh zu verladen und die
Straßen zu fegen oder das Schuhwerk der Sol-
daten zu reinigen. Der Amtmann des Amtes
Königssteele wurde festgenommen.

Der in der Nacht zum 1. 5. in Langenbochum
in der Nähe der Eisenbahnüberführung von
einem französischen Soldaten durch einen
Schuß schwerverletzte Maurer Otto
Göke aus Westerholt ist, wie jetzt bekannt wird,
am 9. 5. seinen Verletzungen erlegen.
Aus Mainz wird gemeldet: In den frühen
Morgenstunden ist am 15. 5. an einem Bahnüber-
gang ein holländischer Schiffer von
seiner in der Nähe befindlichen Kohlenkiste
von einem Posten, den der Mann wohl nicht ver-
stand, nach mehrmaligem Anruf erschossen
worden.

In der holländischen „Nieuwe“ und „Soda-
fabriek“ in Ludwigshafen sind die von den
Franzosen eingestellten Arbeiter ununterbrochen
von morgens 4 Uhr bis abends 7 Uhr ver-
schiedensten Schichten damit beschäftigt, die Be-
schlagnahme der Kohlen abzuführen. Tatsächlich wird das Lagerin-
dustrie abgebaut, obwohl nach dem Verfall der Verträge
den Franzosen nur das Recht zusteht, 25 Prozent
in Anspruch zu nehmen, verladen sie be-
deutend größere Mengen. Die drei am Besetzung-
stage als Geiseln festgenommenen Direktoren
werden immer noch im Hauptgebäude der Firma
festgehalten.

Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat
die Interalliierte Rheinlandkommission 902
neue Ausweisungen verfügt, die zum
größten Teil Eisenbahnbeamten betreffen.

Blutige Kämpfe in Gelsen- kirchen.

(W) Am Laufe des gestrigen Tages kam
es in Gelsenkirchen zu schweren Ausschrei-
tungen, die schließlich in blutige Kämpfe ausarteten.
Nach dem Muster des Vorgehens in einigen
Ortschaften des Randkreises Essen begann am
Morgen auf dem Fleischmarkt eine gewalt-
same Herabsetzung der Preise für
Fleisch, Fett und Fisch. Der Markt war
von einer ansehnlichen Menge be-
setzt. Im Anschluss hieran drangen Teile dieser
Demonstranten in die innere Stadt und
versuchten die gleiche Herabsetzung
der Preise in einer Anzahl von Lebens-
mittelgeschäften durchzuführen. Inzwischen hat-
ten die meisten Geschäftsläden ihre Betriebs-
geschlossen. In den Geschäften, in denen eine
Abordnung, die sich Kommission nannte, die
Preise herabgesetzt hatte, wurde die Ware inner-
halb einer Stunde verkauft. Inzwischen waren, da
die Bewegung einen immer drohenden Charak-
ter annahm, sämtliche Feuerwehren
der Stadt und der Industrie sowie der
Selbstschutz alarmiert worden. Gegen
Mittag zeigte sich folgendes Bild: Den ver-
einigten Feuerwehren und dem Selbstschutz war
es gelungen, die dem Polizeipräsidium ansteh-
enden Straßen von den Demonstranten zu
säubern. Kurz nach drei Uhr sammelten sich ge-
waltige Menschenmassen vom Hauptbahnhof kom-
mend an die immer mehr Zuström aus den
einzelnen Stadtteilen und aus der
Umgebung erhielten. Mittlerweile war
bekannt geworden, daß eine von den Kommuni-
stischen im Christenpark einberufene Versamm-
lung nicht stattfinden sollte, weil die Straßen
dazu geistert waren. Wählig drangen meh-
rere Hundertkämpfer in die Stadt, mit
Stöcken und anderen Waffen versehen vor und
mischten sich unter die Menge am Hauptbahnhof.
Als in diesem Augenblick ein Wagen der
Feuerwehr vorbeifuhr, wurde er demor-
stert, ebenso ein Wagen der Stra-
ßenbahn. Wählig entwickelte sich eine
große Schießerei. Bis 1/2 4 Uhr wurden
zwei Tote und über 20 Verwundete
in den Krankenhäusern gezählt. In den Ver-
bänden der Hauptstraße der Franzosen im
Hauptbahnhof allein befanden sich ein Toter
und 6 Verwundete. — Die Franzosen hal-
ten sich völlig passiv, wenn sie auch die Haupt-
wache bedeutend verstärkt und ganze Kompanien
in Bereitschaft hielten. In einem Einschreiten ist
es nicht gekommen. Dann und wann durchziehen
kleinere Streifen die Stadt, ohne von irgend
einer Seite befehligt zu werden.

56 Verwundete und 3 Tote.

In späterer Stunde waren als Opfer der
Kampfe 61 Verwundete festgestellt,
von denen 5 ihren Verletzungen er-
lagen. Es befanden sich auch einige Selbst-
schutzeleute darunter. Mehr als die Hälfte der
verwundeten Kommunisten sind nicht aus Gelsen-
kirchen, sondern aus der Umgebung hingu-
gezogen.

Brand im erstürmten Polizeipräsidium.

Die Unruhen dauern fort. Die Kommunisten
haben das Polizeipräsidium besetzt
und auf dem Gebäude die rote
Fahne gehißt. Sie haben Feuer an
das Gebäude gelegt, haben flüchten die
Kommunisten Wirtschaften und Läden.

(TU) In der 11. Abendstunde verbreitete
sich ein Feuer aus dem Gebäude, das
Polizeipräsidium steht in Flam-
men. Es ist von den Kommunisten in Brand
gesteckt. Dieses Gerücht bestärkte sich
insofern, als Brände in einzelnen Zim-
mern entstanden, die aber bis zur Stunde
noch nicht auf das ganze Gebäude
übergegriffen haben. Sinegeen besteht
nach wie vor für das ganze Gebäude ern-
stliche Gefahr. Die Massen sind in das
Gebäude eingedrungen, haben sämtliche größeren
Feuerherde zerstört und werfen Berge
von Altschutt auf die Straße, wo die
ganze Front entlang ein Feuer
lodert, in dem die Schiffschiffe brennen.
Die Feuergefahr für das Gebäude ist umso
größer, als ihm keinerlei Schutz gewährt wird,
da es der Feuerwehr unter der Übermacht
der Aufständischen nicht möglich ist, einzu-
greifen. Scharen von grüngekleideten
Jungen Burken, mit blassen Knütteln
bewaffnet, treiben sich in der Umgebung herum
und bewachen den Brand als eine große
Selbstentzündung. Vom Portal des Polizeipräsidiums
nach der roten Fahne. Die Kommunisten ver-
anlassen eine wilde Jagd auf Feuer-
wehr- und Selbstschutzeleute, die ent-
setzt mitleidhaft werden.

Ein Zwischenfall.

(TU) Während der blutigen Unruhen in
Gelsenkirchen kam es zu einem Zwischen-
fall mit den Franzosen. Ein Auto
der Feuerwehr fuhr zu nahe an die französische
Wache heran, worauf diese eine Salve in die
Luft abgab, da sie sich bedroht fühlte. Ein
Feuerwehrmann erhielt einen Gewehrschuss.

Schlag auf den Kopf. Dieser Zwischenfall hat
zu allerlei falschen Gerüchten Veranlassung ge-
geben.

Streikausdehnung im Bochumer Bezirk.

(TU) Die Belegschaft der Zeche Präsi-
dent, Schacht 1, hat gestern mittag die Ar-
beit niedergelegt. Schacht 2 ist vollständig ein-
gefahren. Im bergbaulichen Gebiet Bochum
sind gestern ferner in den Streik getreten die
Belegschaften der Zechen Amalie, Hein-
rich Gustav und Herne. Alle drei Zechen
haben eine ziemlich links radikal gestimmte Be-
legschaft.

Nach einer Volksmeldung ist im Bochumer
Bezirk auch die Belegschaft der Zeche Bruch-
straße in den Ausstand getreten. Man be-
fürchtet für heute, daß auch die Belegschaft
des Bochumer Vereins sich dem Streik
anschließt.

Ausschreitungen in Lütgendortmund.

(TU) In Lütgendortmund ist es zu Aus-
schreitungen gekommen. Die etwa 20
Köpfe starke Polizei wurde von einer
Menschenmenge, die etwa 5000 Personen zählte,
angegriffen und umzingelt. Bei
dem Zusammenstoß gab es mehrere Tote
und Verwundete. Gegen 7 Uhr abends
sind Landjäger zur Verstärkung der
eingeschlossenen Polizei eingetroffen. Im übr-
igen ist es im Landkreis Dortmund, soweit
er befestigt ist, im allgemeinen noch ruhig.

In Dortmund.

Die Streiklage in Dortmund ist unverändert.
Gestern nachmittag fanden auf dem Han-
platz Massenversammlungen der Kom-
munisten statt, in denen zur reiblosen Durch-
führung des Streikes aufgefordert wurde. Die
Versammlung verlief ohne Zwischenfall. Ge-
walttätige Hundertkämpfer auf den Straßen.
Zwei Hundertkämpfer belagern zur
Zeit die Polizeiwache in der Stein-
straße. Die zwischen den Gewerkschaften und
den Arbeitgebern geführten Verhandlungen
haben zu keinem Ergebnis geführt, neue Ver-
handlungen werden in den nächsten Tagen
stattfinden. — Nach den gestern an mehreren
Stellen der Stadt abgehaltenen Versammlungen
zogen die Demonstranten in großen Massen durch
die Hauptstraßen zum nördlichen Stadteil.
Die Geschäftsinhaber schlossen ihre
Läden.

Wie noch nachträglich gemeldet wird, kam
am Dienstag spät abends nochmals zu
einem Feuerkampf zwischen blauer
Polizei und einer von Dortmund an-
rückenden bewaffneten Hundertkämpfer auf
der Zeche Scharnhorst, wo noch zum Teil
gearbeitet wurde. Das Feuer wurde seitens
der Hundertkämpfer eröffnet. Verwundet
wurden 2 der Angreifer, einer durch
einen Brustschuß, der andere durch einen Bein-
schuß. Bis Dienstag abend waren 21 Ver-
wundete in die Krankenhäuser eingeliefert wor-
den. — Die Belegschaft der Zeche Trammia
war gestern angefahren.

Ein Aufruf der Bergarbeiter.

(W) Der Verband der Bergarbei-
ter Deutschlands, der Gewerkschaften
christlicher Bergarbeiter Deutschlands,
der Gewerkschaften der Fabrik und
Handarbeiter (Vst. Bergbau) und die
polnische Berufsvereinsigung erlassen
einen Aufruf an die Bergarbeiter, in dem es
heißt: Durch eine systematische Verleumdungs-
kampagne der russischen und französischen
Söldlinge werde versucht, die Kraft
der Gewerkschaften und Organisationen zu
schwächen. Durch die nicht abbrechenden Un-
ruhen werde die Macht des Kapitals gestärkt
und die Kraft der Organisationen geschwächt
und dadurch die einheitliche Kampffront der
Bergarbeiter verhindert. Durch Hundertkämp-
fer, die angeblich die Reaktion von rechts be-
kämpfen sollen, werde die Freiheit der Arbeit
verhindert. Der organisierte Arbeiter beuge
sich nicht unter das Joch des Grundkapitals,
nicht unter das Joch des französischen Mil-
litarismus, jetzt soll er sich beugen unter das
Joch der kommunistischen Hundertkämpfer. In
Frankreich und Italien sind die Organisationen
fast völlig zerstört; dort herrscht der Faszi-
mus als Ergebnis des kommunistischen Kamp-
fes. Vor allem aber werden die Geschäfte der
französisch-belgischen Gewaltpolitik und Mil-
litaristen durch die Kommunisten besetzt. Wir
wenden uns an die alten Kamerad-
en: Laßt Euren Verband nicht zer-
stören! Heute müssen wir nach zwei Fron-
ten kämpfen, gegen das deutsche Grundkapital
und gegen die unverantwortlichen Wirt-
schäfte, gegen die Berührer der gewerkschaftlichen
Organisationen.

Westfalen und Rheinland.

Ramen, 24. Mai. (Verkehrsmed.) Während das bisher herausgegebene neue Hartgeld jetzt der Sammelwelt zum Opfer fiel, blieb das 200-Markstück davon verschont. Die Spezialanten haben sehr seine Rufen, denn der harte Zweihundert ist in solchen Mengen hergestellt, daß Aufkauf (wie er sonst überall, selbst bei Wohlhabendensbüchsen, durchgeföhrt wird) nicht lohnt. Infolgedessen liegt trotz Geldmangels das Hartgeld bei der Reichsbank. Wie aus Berlin berichtet wird, hat die Reichsbank die größte Mühe, auch nur einen Bruchteil der vorhandenen 200-Markstücke in den Verkehr hineinzubringen. Mehrere Reichsbankdirektoren haben Stunden und Tage damit verbracht, um bei den großen Industrie- und Banken und sogar bei einzelnen großen Konzernen persönlich die Verwendung der Münzen zu empfehlen. Man hat besondere Euten für je hundert Stücke anfertigen lassen, wobei zu berücksichtigen ist, daß jede einzelne Eute der Reichsbank 36 Mark Kosten verursacht. Zwar hatte man 16 Zählerinnen damit beschäftigt, die Münzen in Rollen zu verpacken. Angesichts dieses Mißerfolges darf man darauf gespannt sein, wie sich das Publikum zu dem den heutigen Geldverhältnissen etwas mehr angepaßten 500-Markstück stellen wird, dessen Herausgabe in fünf oder sechs Wochen erfolgen soll.

Der Dollar = ca. 55 000, das englische Pfund = 256 000, der holländische Gulden = 21 700, der schweizerische Franc = 9975 Mt.

Verdoppelung der Brotpreise.

Von der Reichsgetreidekasse wird mitgeteilt: Das Reichskabinett hat eine Erhöhung der Abgabepreise der Reichsgetreidekasse beschlossen, diese Steigerung wird eine Erhöhung der Brotpreise vom 4. Juni ab zur Folge haben. Die Preise, zu denen die Reichsgetreidekasse Getreide und Mehl an die Kommunalverbände abgibt, sind trotz der ungemein starker und immer wieder eingetretenen Geldentwertung des laufenden Rechnungsjahres nur wenige Male erhöht worden. Die letzte Preisfestsetzung stammt von Anfang Januar. Dadurch sind im Laufe der Zeit beträchtliche Verluste bei der Reichsgetreidekasse entstanden, daß die Regierung eine Fortsetzung des bisherigen Vorschuss-Systems nicht mehr für tragbar erachtet. Die beschlossene Erhöhung von 200 000 Mark auf 800 000 Mark wird, weil sie nur einen Teil des Brotpreises beeinflusst, nicht etwa eine Verdoppelung des Brotpreises zur Folge haben, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen sich in einer reichlichen Verdoppelung des Brotpreises auswirken. Das Reichskabinett hat sich mit dieser Festsetzung in den engstirnigsten Grenzen gehalten, wie schon daraus hervorgeht, daß der Preis für neuen Roggen noch weit mehr als das Doppelte des bisherigen Abgabepreises der Reichsgetreidekasse beträgt.

Jeder Stadt soll folgendes gesagt werden: Der Aufenthalt der Kinder ist, wenn nicht ausdrücklich Entgelt gefordert wird, unentgeltlich d. h. die Pflegeeltern verlangen keine Entschädigung und erhalten selbstredend auch kein Geld von irgend einer Seite, natürlich auch nicht aus der Ruhepense. Es ist Gastfreundschaft, die an unsere Kinder geübt wird. Bleibend wird auch angenommen, daß die Kinder in der Ernte zu helfen haben. Zunächst ist die Ernte noch fern, aber es besteht auch nicht der Wunsch bei den Pflegeeltern nun gerade sich diese Kinder als Entschädigung zu holen. Wenn die Eltern Vertrauen zu der Maturität der Wohlfahrtsämter haben, dann holen sie nicht Hals über Kopf ihre Kinder, die an Heimweh erkrankt sind ab, sondern setzen sich mit dem Amt in Verbindung, lassen sich beraten und gewähren dem Kinde zum Einleben die notwendige Zeit von mindestens 8-14 Tagen. Wer die ersten Schreiben der Heimwehkranken Kinder liest und mit späteren Schreiben vergleicht, dem möchte doch klar werden, wie sehr gerade Heimweh zur Entfesselung von Verhältnissen, die den Kindern noch neu sind und nicht überblickt werden können, wirken. Es möchte aber, wenn die Eltern nicht mitteilen und nicht ihre Kinder zum Ueberwinden des Heimwehes ermahnen, wie die Kinder einer schönen Zeit in gesunder Umgebung verlaufen. Bisher sind dem Stadtwohlfahrtsamt etwa 4 Heimwehbriefe bekannt geworden. Es ist zu empfehlen, daß derartige Briefe dem Wohlfahrtsamt vorgelegt werden, damit sie nach Greifenberg gefandt werden, um so Besuche der dortigen Fürsorgeorgane zu ermöglichen und erforderlichenfalls Abhilfe zu schaffen. Ferner wird dadurch den Eltern alsbald einwandsfreie Nachricht über die vorliegenden tatsächlichen Verhältnisse verschafft werden können. Jedenfalls werden die Kinder, wo berechnete Klagen vorliegen sofort von der Behörde aus in andere Pflegefamilien untergebracht. Ein Besuch der Kinder auf dem Lande muß seitens der Eltern unter allen Umständen unterbleiben, da er eine unerwünschte Belastung der Landbewohner bedeutet. Für gewissenhafte Brauchführung der Kinder auf dem Lande ist gesorgt. An Ausnahmefällen, so insbesondere bei Erkrankung der Kinder kann die abendende Heimatgemilde im Einverständnis mit der Vertrauensperson des Aufnahmeorts einen schriftlichen Erlaubnischein zu kurzem Besuch der Kinder erteilen. Falls unerlaubte Besuche stattfinden, werden die Kinder den Eltern sofort zurückgegeben. Die Eltern oder gesetzlichen Vertreter der Kinder dürfen die ländlichen Familien nicht um Vorsehung von Nahrungsmitteln an gehen.

Streikende aus Dortmund kamen gestern morgen in Ramen an, um die an der Seife beschäftigten Arbeiter zum Eintritt in den Streik aufzufordern. Da die Polizei sofort zum Schutze der Arbeitswilligen zur Stelle war, wurde von dem Führer eine Versammlung im Freien veranstaltet, in der dann von einem Redner die Gründe für die notwendige Arbeitsniederlegung dargelegt wurden. Bei der Abstimmung ergab sich anscheinend keine Mehrheit für den Streik, denn die Arbeiter begaben sich wieder ungehindert an den Platz ihrer Tätigkeit.

Am vergangenen Samstag wurden dem Viehhändler Leifermann sämtliche Kühe, die sich auf der Weide an der Bahnhofstraße befanden, ausgemolken. Die Milchdiele kamen unbekannt davon.

Viehhandel, 23. Mai. (Schweinefleisch.) In der Nacht vor dem Pfingstfest stahl eine Diebesbande dem Landwirt Fritz Wahrensmann ein zweieinhalb Buntner schweres Schwein.

Meinwache, 18. Mai. Der schreckliche Mord, dem der Landwirt Wiggen hier zum Opfer fiel, ist aufgeklärt dank den mit Energie betriebenen Nachforschungen durch die Staatsanwaltschaft und die Polizeibehörden sowie die rege Anteilnahme der Bevölkerung an der Ermittlungsarbeit. Die ursprünglich in Verdacht geratenen Personen kamen nach dem weiteren Verlauf der Ermittlungen nicht als Täter in Frage, die Spuren führten bald in anderer Richtung, und nun gelang es, den Haupttäter in Kassel zu verhaften und ihn in das Baderborner Gefängnis einzuliefern. Es handelt sich um den aus Böhmen gebürtigen Landwirtschafthilfsgehilfen Karl Boden, der sich vagabundierend umhertrieb. Bei ihm wurde eine Münze, die aus der Wohnung des erschossenen Wiggen mitgenommen war, gefunden. Er hat nach anfänglichem Weigern — auch einen falschen Namen gab er zuerst an — ein volles Geständnis abgelegt. Eine ganze Reihe von schweren Einbruchsdiebstählen fällt ihm außerdem noch zur Last und mehrere hat er bereits zugegeben. Als weitere Täter kommen in Frage ein Arbeiter Georg Uhl und ein Arbeiter Lautenjak, die vorläufig noch nicht festgenommen sind, denen man aber auf der Spur ist. So steht also zu erwarten, daß die furchtbare Bluttat in Bälde ihre gerechte Sühne finden wird.

Ein, 19. Mai. Ein schwerer Einbruchsdiebstahl wurde in einer der letzten Nächte in der Villa eines hiesigen Notars und Rechtsanwalts verübt. Die Einbrecher raubten die ganze Villa, die in der Inneneinfahrt gelegen ist, zum größten Teil aus und erbeuteten Silbergeschätze, Wertgegenstände, Kunstgegenstände in hohem Werte und sonstigen Hausrat. Der Einbruch wurde erst am folgenden Morgen bemerkt. Die Villa war in den letzten Tagen vorübergehend ohne strenge Bewachung, was den Einbrechern zweifellos bekannt gewesen ist. Der Wert geht in viele Millionen Mark. Von den Einbrechern hat man bislang noch keine Spur.

Die Lage im Ruhrgebiet.

Ueber die Handhabung der Bahnvorschriften ist bisher folgendes bekannt geworden: Außer in Dorsten, wo Reisende ohne Paß angehalten und zurückgeschickt wurden, wird auf das Ruhrgebiet, wie verlautet, bis zum 1. Juni wegen technischer Schwierigkeiten noch verzichtet. Dagegen wird in Lünen beim Passieren der Grenze äußerst streng auf den Grenzstempel geachtet. Ohne Grenzstempel betroffene Personen werden nachts angehalten und festgehalten werden. Fahrkarten nur noch an die Dorstener ausgegeben, die sich bis zur planmäßigen Abfahrt innerhalb der Bahnhofsanlagen befinden, späterkommende Reisende werden nicht auf die Bahnhofsanlagen gelassen.

Die aus Unklarheit einer Bahnsperrung fernerzeit von den Franzosen verhafteten Untermänner Thiel-Blantenstein, Müller-Herbe und Wesseler Schmidt vom Landratsamt in Hattingen sind zu je 75 Tagen Gefängnis verurteilt worden. Den Gemeindeführern wurde eine Geldstrafe von je 5 Millionen auferlegt, zahlbar innerhalb 8 Tagen, widrigenfalls sich die Haft der genannten Personen um je 6 Monate verlängern würde. — In Herne sind am 19. Mai vier Infanterieregimenter ausgelassen worden, davon sind in Battenfeld zwei Bataillone des Infanterieregiments 40 eingetroffen. Unter diesen Soldaten befinden sich 30 bis 40 Marokkaner und Negere. In Wanne hat das Infanterieregiment 130, das aus Frankreich kommt, am 21. Mai Quartier genommen. In Wanne sind am 20. Mai 150 Mann des 5. marokkanischen Schützenregiments eingetroffen. — Am 19. Mai haben die Franzosen die Bahnhöfe Horst-Emscher-Süd und Carnap und den dazwischen liegenden Teil der Emscherthalbahn besetzt und das deutsche Personal vertrieben. Gehten sind in Wittenstein von den Franzosen die Anstaltsgeleise zu den Bächen Henschel, Henschel und 11 besetzt worden. In Sprockhövel sind 350, in Schöe 50 Mann des 5. marokkanischen Schützenregiments eingetroffen. In Wanne ist die Besatzung um eine Maschinengewehrkompanie verstärkt worden. Für Wanne werden neue Truppen erwartet, darunter das 8. in Wanne liegende Infanterieregiment 150.

Wegen eines angeblichen Attentates gegen einen französischen Korporal war der Stadt Heddinghausen eine Strafe von 50 Millionen auferlegt worden. Da diese nach der abgelassenen Frist nicht bezahlt worden war, wurde der Leiter der städtischen Verwaltung, Stadtbaurat Gromann verhaftet. Er soll ohne Urteil zwei Monate in Haft behalten werden. Außerdem sollen sich die Franzosen am städtischen Eigentum schadlos halten. — In der Nacht zum 2. Pfingsttag wurden mehrere deutsche Gefangene von Heddinghausen zu weiteren Verhaftungen ihrer Gefangenen nach Zwischbrücken abtransportiert. — In Erteleng haben die Franzosen eine Schule angefordert, um dort eine Anzahl von Koffarbeiten einzuarbeiten, die die wahren Eigentümer der Koff- und Kohlenvorräte auf der Sege Gwadd-Fortsetzung abtransportieren sollen. In den Pfingsttagen nahmen die Franzosen in Heddinghausen verschiedene Requisitionen vor, bei einer Firma Lampen und elektrisches Material, in einer anderen Stadt Haushaltungsgegenstände und zur Einrichtung der Büroräume im Rathaus Kuchenspeise, Sofas usw.

Beschlagnahmungen.

(TU) Bereits seit einigen Tagen haben die Franzosen und Belgier auf dem Bahnhof Bismarck bei Gelsenkirchen, der an der nicht militärisierten Strecke Buer-Süd liegt, eine Kontrollstation errichtet, deren Tätigkeit sich besonders auf die Kontrolle der Personenzüge erstreckt. Seit einigen Tagen haben sich nun die französischen und belgischen Posten auch Eingriffe in die Kohlenzüge zuzuschreiben kommen lassen. Am Pfingstmontag nahmen sie aus einem deutschen Güterzug 12 mit Koff beladene Güterwagen heraus. Das deutsche Personal wurde verhaftet, da die Koff annehmen, es wurde festgestellt, daß der beschlagnahmte Güterzug am heutigen Dienstag wurden wiederum aus einem deutschen Güterzug 15 Kohlenwagen herausgenommen und nach Bortrop geschafft. Es handelt sich in Wirklichkeit in beiden Fällen um für Holland bestimmte vertragmäßig zu liefernde Koffladungen. Der augenblicklich im Ruhrgebiet weilende holländische Generalkonsul wird wahrscheinlich gegen diesen neuen Eingriff Protest einlegen.

Pessimistische Stimmung in Lausanne.

(TU) Aus London kommende Nachrichten von der Entsendung eines großen Teils der englischen Mittelmeerflotte nach den Dardanellen lassen erkennen, daß man auch in England die Lage im Orient mehr und mehr ernster auffaßt. Dementsprechend ist die Stimmung in Lausanne ziemlich pessimistisch. Die nächsten Tage dürften für das Schicksal auch der zweiten Orientkonferenz entscheidend sein. Zeitiglos hatte Dienstag mittag eine längere Unterredung mit dem englischen Delegierten, über deren Inhalt jedoch noch nichts bekannt ist.

Der französische Vertreter in Athen unternahm eine Demarche beim griechischen Ministerpräsidenten und riet ihm davon ab, an die Türken ein Ultimatum zu entsenden oder irgend etwas mit bewaffneter Hand zu unternehmen. Zonatas erklärte, daß Griechenland nur friedliche Maßnahmen zu unternehmen gedenke.

Weitere Nachrichten.

— In einem Separatistenputsch kam es Sonnabend in Ertel. In das städtische Elektrizitätswerk drangen größere Abteilungen von Separatisten, an ihrer Spitze die Separatistenführer Marzen, Reuter, Gerhards, Rehnert und Raab. Die zum Teil mit Revolvern ausgerüsteten Aufständischen, von denen die oben genannten im Dienst der Franzosen stehen, bemächtigten sich mit Gewalt der Telefonzentrale, vertrieben das Personal und gingen darauf in die Büros, aus denen sie den gerade anwesenden Direktor Wiedmann mit vorgehaltenen Revolvern vertrieben. Nach herbeigeleiteter Polizei zu Pferde und zu Fuß warf die Revolverbande schließlich wieder aus dem Werk heraus. Weitere Verwicklungen sind im Rheinland nicht erfolgt. Auch in Ertel ist alles ruhig. Nachmittags verfügte ein französischer Befehl, auf eine Beschlagnahme der Separatisten, daß die Direktion des Werkes abgeholt sei. Die deutsche Polizei mußte später auf Befehl der Franzosen das Werk verlassen.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 23. Mai. Aufgetrieben waren gestern: 245 Stild Grobvieh, 419 Kühe, 19 Schafe, 692 Schweine. Es kosteten: Schen: 1a 430 000—450 000, 2a 400 000—430 000, 3a 330 000 bis 400 000, 4a 320 000—360 000. Bullen: 1a 420 000—430 000, 2a 390 000—420 000, 3a 330 000 bis 390 000. Färsen und Kühe: 1a 440 000 bis 450 000, 2a 430 000—450 000, 3a 400 000—430 000, 4a 360 000—400 000, 5a 300 000—360 000. Kälber: 2a 430 000—450 000, 3a 400 000—430 000, 4a 360 000—400 000, 5a 320 000—360 000. Weiden: 1a 330 000—350 000, 2a 200 000 bis 330 000. Schweine: 1a 550 000, 2a 570 000 bis 580 000, 3a 550 000—570 000, 4a 520 000—550 000, 5a 490 000—520 000. Marktverkauf: flott. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehsteuern, Umschlagsteuer, Händlergewinn.

Merksnachrichten.

Ramen, 24. Mai. Der Verein für Wandertag „Fidelio“ Ramen hielt am 13. Mai seine Generalversammlung ab. Gewählt wurde Herr Dietrich Barthold als Hermann und die Herren Willy Hildebrand, Willy Klodenhoff als Beisitzer. Es wurde beschlossen, eine Tour nach Winterberg-Bruchhausen Steine zu unternehmen, und zwar am Samstag, den 28. Mai.



Dixin

das dankbare
Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Hotel Preußischer Hof

Tucher-Bräu!

Allein-Verkauf: Otto Biermann.

Geschäftsbücher

zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Kinder aufs Land.

Es wird sich vorausgesetzt, daß Gelegenheit bieten, noch weitere erholungsbedürftige Kinder in Pflegefamilien auf dem Lande unterzubringen (Hannover, Bommern, Süddeutschland). Eltern, die beabsichtigen, ihre Kinder zu Erholungskuren wegzuführen, wollen sich bis zum 30. ds. Mts. im Stadtwohlfahrtsamt in der Zeit von 8-10 Uhr vormittags einfinden. Dort wird alles Nähere bekanntgegeben. Die Bedingungen sind im Rathausflur veröffentlicht.

Ramen, den 22. Mai 1923.

Der Magistrat.

Allgemeine Drickrankenkasse Ramen.

Durch Beschluß des Vorstandes vom 4. Mai ds. J. sind die Lohnzusätze auf Grund einer Verfügung des Herrn Reichsarbeitsministers den Lohnzusätzen der Invalidenversicherung angepaßt. Diese Veränderung tritt am 1. Juni 1923 in Kraft. Ueberprüfen Sie die Höhe der Beiträge und Leistungen können im Kassentotal in Empfang genommen werden. 1623

Der Vorstand:
M. Godel, Vorsitzender.

Warne jeden, unwahre Gerüchte zu verbreiten, da ich andernfalls gerichtlich vorgehen werde.

Rudolf Schneidersmann,

Ramen.

Zwei 1610

Fenster-Rahmen

1,50x1,00 Meter, kleines Oberlicht, untere Glasfläche 1,18x0,97 Zentimeter 1/4 Glas, zwei Jahre gebraucht, zu verl. Galiard, Weststraße 88.

Herren- und Damen-Fahrrad

zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote mit Preis, Alter u. Marke unter Nr. 1624 an die Geschäftsstelle.

Mädchen,

welches selbständig den Haushalt führen und zu Hause schlafen kann, gegen hohen Lohn per sofort gesucht.

Frau J. Wallach,
1626 Weststraße 70.

Fr. Brinkmann

Diät. Vertreter von
Pastor Felsch Heilweil
Luna, Bahnhofstr. 49
Suchen: Diensten und
Freiagen von 9 bis 6 Uhr.



Die Sonne von Labori.

Original Name from Swedish: *Martha*.

St. Andrews, N.B. 1884.

Am mein Vaterland.
Das Schicksel, Bestie im Menschenleben,
Es ist der reinen Liebe heil'ges Band,
Das uns uns alle fästigt sein reines Weben,
Mit einem festen, eh'nen Band.

„Das müssen Sie heute Abend gleich verlassen.“
 Er atmete auf und sah in ihre schönen befeetzten Augen hinein.
 „Ich möchte es sehr gern tun, wenn Sie wollten. Der Fingel hat einer so wunderbaren Gott, daß es nicht in den Händen auch.“
 „Gut, dann spielen wir uns gegenseitig etwas vor, und Ihre Tanten werden verurtheilt, zuzuhören.“

Das Heimathland! Wer kermet nicht das
Athen
Des süßen Morz, das mächtig uns beweget,
Nur das wir freudig unsrer Sünde Bingen
Verstagen wollen, wenn es nach uns trägt.
Das Heimathland! Mit unsrer Dergens Gaden
Reicht mächtig alle es nach Ihn uns hin,
Wenn andre Strömen auch die Bingen reden
Der Dergens fleiß betahrt sich deutsch den
Stamm

zähne. Ich glaube wirklich, das kommt einer Ver-
wechslung gleich, auch wenn wir beide ganz
uninteressant spielen würden. Die Tanten sind
zu abstrakt uninteressant, daß sie die herrliche
Wurst nur als zugehörendes Näm empfinden.
Viber das soll uns nicht abgehen.“

Die traten in das Speisezimmer. Dort
war die Tadel jetzt freilich sofortiger gebet als
früher. Das ganze Marting zu angenehme.
Sie haben besagt immer für Blumenquadrat auf
der Tadel unangenehme auch selbst die Früchte

Das Heimatland! In weiten, weiten Fernen
Da wird sein heurer Name noch genannt,
Im Eis des Nordens, unter Silbens Sternen,
In allen Zonen lobt das Vaterland.

Das Heimatland! Wo wenige nur bekamen,
In deren Brust ein deutsches Herz schlägt,
Sie lassen loben hoch der Hebe Flammen,
Wenn es die treueste Erinnerung regt.

ihren Anstaltsführer. Es verhandelte sich von selbst, daß Joseph Gerli als auch die Frauen für diese selbst sorgfältig sortierte wurden. Martha machte auch jetzt den Speisegericht immer selber. Sie hatte eine Abkühlung eingelegt, damit die Frauen nicht mehr selbst zu kochen brauchten, und ließ nun auch immer das Abends ein warmes Gericht aufräumen. Das tat sie weniger als je, als sie Gerli. Sie hatte gemerkt, daß er nach seiner aufräumenden Arbeit nicht gerade gut verpflegt wurde. Die Frauen

Mein Vaterland! O, meines Deutschlands
Söhne,
Die eine große Liebe all umspannt,
Euch rufen heute meines Vaters
Get' erig, einig du mein Vaterland.
Hoff' du nicht oft durch Eingekerkert der Zellen,
Es heft'ler Unterdrückung dich befreit?
So laß in dieser Zeit dir widerstehen:
Der Tod ess' durch harte Einkerk'.

waren sehr gelogen, mit jedem Jahre zu
 ein Stück Boden zu pflanzen. Das sollte alles zu
 die Gabe gemacht werden. Ohne alles aufgeben
 dardere das Maria, und so kam jetzt ein
 besserer Geist an den Tisch, wenn auch durch
 aus nicht gescheit wurde.

Gert hat sehr aufgeben mit dieser Ver-
 derung und gehend das ganz offensichtlich in
 seiner munteren Art ein. Auch die Tanten
 drüber sich durchaus nicht, an dieser besseren
 Vergnügung zu partizipieren. Sie fühlen sich

Allen Sporteben.

und wenn diese verdingerten alten Weiblein
schicklich gewesen wären, für irgend etwas zu
verdienen, so hätten sie für ihren Mann ein
Geldgewinn gemacht. Denn so gut wie jetzt hatten sie
es noch nie gehabt. Alle Sorgen waren für

Landwirthschaftliches.

Das Versehen der Gemüepflanzen

Daß alle oder anderen Sämmlinge erfordert in einer Erde, daß die Pflanzen sorgfältig mit düngenden Wurzeln ausgehoben werden. Das Gemüepflanzholz ist dazu weniger gut geeignet wie die kleine Handelle. Das Versehen geschieht dann in folgender Weise: Es wird mit dem Gemüepflanzholz ein den Wurzeln entprechendes Loches und breites Loch in die lothere Erde gemacht. Die Wurzeln müssen gleichfalls gerade in den Boden gesteckt sein. Das Gemüepflanzholz wird sorgfältig neben den Pflanzloch in die Erde gesteckt und durch einen massigen Druck die Erde um die Wurzeln gedrückt, so daß der Sömmling fest ist. In gleicher Weise geschieht das Pflanzen der Borensen und der kleinen Sämmlinge von Gemüepflanzen. Die Art und Weise des Gemüepflanzens bleibt dieselbe. Die Hauptfrage ist, daß die Wurzeln genügend Raum im Pflanzloch haben und daß sie nicht festgenommen, sondern nur angeblüht werden. Das Angießen darf nur nicht fehlen.

Gesundheitsliches.

Die Wirkung des Windes auf die Augen

Wind, Zug und Staub sind naturgemäße Einwirkungen auf die Augen, die aber über ihr, in welcher Weise die Schädigung erfolgt. Zweifellos können durch dieselben Verletzungen entstehen und bestehende verschlimmert werden. Leute mit trüben, schwachen Augen sollten sich daher vor der Einwirkung der Zugluft auf die Augen auch hüten. Doch der Wind die Augen auch stärker befähigen kann, mußte Dr. Biedl im Königsberg erfahren. Bei einer Dampfcarriagefahrt auf der Ostbahn nach Königsberg über die mairischen Seen, auf welcher die Augen dem Winde ausgesetzt waren, bemerkte er nach zweifelhafter Fahrt plötzlich einen schmerzhaften Zug nach oben, ähnlich den Bewegungen des Aufsteigens, mit daß er dann die Bewegungen des Auges folgte. Die Unterliedung ergab eine Blutung im Augennäsewinkel, hervorgerufen durch stark anhaltenden Windzug. Auch bei Nachfahren beim Fahren gegen den Wind sind diese Blutungen im Augennäsewinkel beobachtet worden. Sie kommen in ähnlicher Weise auch bei anderen Verletzungen

auswärtigen

Das erste wohlfleissige Kompott des
Frühjahres.

Wenn auch die rissigen Abarbarien
schon seit langem verschwiegen in den Auslagen
der Feinstoffhändler lauern, kann doch die Preis-
zahl der Hausfrauen nicht erst an ihre hässlichen
Verwendung der vollkommenen Bereicherung der
täglichen Speisetisels gehen. Nur eines fove-
len dabei: der starke Zuckerüberschuß zum Ver-
bren der so starken Säure. Diese Ziel zu we-
sen aber bekannt, daß man auch Abarbarien
wie sämtliche Kompotte ohne Zucker süßen kann.
Es ist nur wenig Wasser zum stochen angesetzt
für man beim ersten Aufkochen an einen Braten
der überflüssigen Säure auf 1 Pfund Wein-
ein reichliche Pfefferkörbe doppeltsoviel von die-
maron bei, geht den Saft vorzüglich von die-
Abarbarien ab, lämmt ihn mit beinahe gleichem
Zugstoß angenehm ab und fällt ihn über 1
in einer Schale geordneten Feinstoffen, wo
man es nicht geröthet, bieft damit zu, we-

...ge sein, er bringt dir's ein,"
...richtwort, das jeder Landmann behe

Über der Landmann soll die Wärme nicht
grobes materiell Wertes wegen allein pflanzen
und pflügen, nein, er soll sie auch wegen ihres
idealen Wertes hoch schätzen. Denn die Wärme
ist am besten geeignet zur Verflüchtigung des
Mannes bezugtragen. Ein Weg, eine Dorfstraße
mündet dem Wanderer angenehm an, wenn fort-
währende Baumreihen sie begrenzen, und ein Pfad
schneidet einen angenehmen Eindruck, wenn er
schöne Baumgruppen aufweist. Selbst auf dem
Wege wird ein einsamer Baum hoch geschätzt;
weil die rastenden Arbeiter lagern gern in
seinem Schatt.

Ein Süßemittel.

mittel ist der Gehirnen zu empfehlen. 300
töfse Gehirnen, auf zwei große halben Wa-
brenet, und läßt die Flüssigkeit eine hal-
Stunde lang toden. Der Zeimantee be-
daraus eine mäßige Dose und wird mit
einem Seewasser Honig oder auch
Zucker gekocht, damit ihn der weiche Gehirnen
genommen wird. Eine Zeimantee ist die-
See allerdings nicht, doch wird man schon nach
einigen Tagen bemerken, daß der Gehirnen
sich um und nicht mehr so ver-
büden ist. Fröh, mütige und abends je ein
Tasse dieses Sees gerührt, wird bald der
oben Gesellte aus dem stöber

gegen Motten.

[illegible]

Kropfes der Süßner.

Die Nahrung, welche von dem Thier be-
halten wird, haben wenig oder gar keine Lust
zum Fressen; gewöhnlich legen sie mit ge-
wöhnlichen Gefäßen ruhig auf einem Fleck,
Schmabel und Watzenläufer sondern häufig eine
mit Nahrung, welche riechende Flüssigkeit ab-
setzt es schäme, so ist der Aftem sehr schnell
der Gewissheit und hart, Drüsen mit darauf,
so haben die Tiere nachhaltige Schmerzen.

Bei Durchfall

Mundpflege bei Kindern

Jeden Alters muß der Mutter höchste Fürsorge zu Theil sein. Die Reinhaltung des Mundes ist bei Kindern von der frühesten Einwirkung nach jeder Mahlzeit eine wichtige Aufgabe zu verstehen; nur so ist eine gründliche Reinigung des Mundes möglich und kann gesichert werden, daß die Zähne leicht und schön zu Stande kommen.

Wohltätige Wirkung der Luftbäder bei Herzleiden.

oben seit zusammenziehen und auf Bügel gehängt, dicht unter dem

Sollte man entweder in guten, dichtverleimten großen Aufhängedeln von Pappe oder in leuchtend gläsernen Truhen oder noch besser in auskangierten großen Wachs- und Zinnkasten verpacken, deren Deckel man nach dem größten Sicherheitsmaß mit breiten Papierstreifen ausser Manthalin, Kämpfer u. dergl. reichlich fest bedrudtem Bettungsapapier, soviel man auch noch mehrere Hände voll von Manthalin, Gänsefuß oder Wexbe, festgemachten, welchen Pfeffer oder Sennepspulver in die Mottenebächer legen und streuen um durch deren starken, den Motten widrigen Geruch, diese gefährlichen Insekten zerstören zu lassen. Die Hände fernzuhalten.

fen werden, gehen sie an Entfernungen, wenn ihnen nicht schnelle Hilfe kommt, Mann feine Gefährden und En-

Blut im Kropf treten, kann die Hülfe durch
Ablassung des Kropfes und strenge Diät erfolgen.
Das Weibchen gesteht durch Ziehen des
Kropfes nach dem Schenkel zu
nehmen ihres Wasser und hält sie durch
eingeperlt. Sollte nach 24 Stunden eine Ent-
töpfung des Kropfes nicht erfolgt seyn, so muß
das ansetzen und Streichen wiederholt werden.
Ist trotz sorgfältiger Behandlung keine Besserung
eingetreten, so muß zur Operation geschritten
werden. Man schneidet einfach mit einem
einen und wahren Messer den Kropf auf,
entleert ihn und verfährt danach den Schnitt
mit einem Seitenabstich. Diese Operation ist
auch notwendig, wenn Gelenken und Knochen
mit in den Kropf gezogen sind.

in der Regel den größten Teil der Bevölkerung ausmachen. Das ist ein großer Nachteil, da die Bevölkerung zu groß ist und die Verwaltung zu teuer ist. Das ist ein großer Nachteil, da die Bevölkerung zu groß ist und die Verwaltung zu teuer ist.

Wurmlasse nach ihm drängt, diese vielmehr wird.
den Blutgefäßen der Haut abgelenkt werden.
Aufschieb ergibt. Eine gute Hautdurchblutung
ist daher erste Regel. Können doch nervöse
Geziefen durch systematische Auflockerung ein-
geleitet werden, während bei mangelhafter
Durchblutung eine große Erleichterung erzielt
werden kann.

bet guter Kenntnis selbst zu sein

Wollfleder aus Wäsche rasch zu entfernen.

